



Bild: Georg Schmid/Markgräfler-Päoniengarten

Päonienzüchter Georg Schmid auf einer seiner Anbauflächen: Er hat Staudenstützen dabei, mit denen er ausladende Päonien stützen möchte.

## Ein glückliches Händchen für Päonien

**ZÜCHTERLEIDENSCHAFT** Von Ende April bis Mitte Juni erblühen bei Georg Schmid in Schliengen im Markgräflerland Jahr für Jahr besondere Pfingstrosenzüchtungen. Ein grandioser Anblick. Viele der Blüten sind tellergross. Hier beim Sammler und Vermehrer gibt es mehr als 250 Sorten, die auf Anfrage hin bestaunt und auch gekauft werden können.

Blühenden Patchworkteppichen gleich, stehen auf den Blumenfeldern von Georg Schmid unzählige Strauch- und Staudenpäonien, nebst Hybriden. „Nach einem ungewöhnlich warmen März und den ersten beiden Aprilwochen öffneten sich die Pfingstrosen in diesem Jahr viel früher als sonst“, beschreibt der 67-Jährige die ersten Wochen der Blühsaison. Selbst jetzt nach zwei kühleren und regnerischen Wochen im April bieten seine Pflanzen einen prachtvollen Anblick. Mögen sich manche Blüten zerzaust und leicht verwaschen zeigen, so lenken die sich beständig frisch öffnenden Blüten den Blick auf ihre opulente Fülle und Schönheit, warten schwellende Knospen darauf, sich zu entfalten: Gefüllte, halbgefüllte oder einfache Blüten in Weiß, Lachsrosa, Karminrot, kräftigem Gelb oder pinkfarbenen Nuancen sorgen für ein anhaltendes Blütenfeuerwerk.

### Verzaubert in Japan

Angefangen mit seiner Leidenschaft für Päonien (auch Pfingstrosen genannt) hat Georg Schmid Ende der 1990er-Jahre. Dem voraus-

gegangen waren eindrucksvolle Begegnungen im Päonien-Schaugarten in Wädenswil/CH, wo Schmid, ein promovierter Chemiker, als Gastdozent für Biotechnologie an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften unterrichtete. Zudem führten ihn zeitgleich berufliche Wege nach Japan – einem Land, das ähnlich wie in der chinesischen Kultur die „Königin der Blumen“ wegen ihrer Schönheit und Anmut hoch verehrt und sie als Symbol für Reichtum, Ehre und Eleganz ansieht. Man glaubt, dass ihre Anwesenheit Segen und Fülle bringt.

Vor allem Strauchpfingstrosen, die in Japan in manchen Schaugärten sogar unter einem schützenden Schirm stehen, fand Schmid damals derart faszinierend, dass er sie selbst besitzen und vermehren wollte. Und weil er sich beruflich mit dem Kultivieren von tierischen Zellen/Mikroorganismen beschäftigte, sagte er sich, dass ihm dies mit pflanzlichen Zellen beziehungsweise kompletten Pflanzen sicher auch gelingen würde. Und so startete Georg Schmid, der nie zuvor ein Gärtner war, zuversichtlich mit den ersten Strauchpäonien in seinem Hausgarten. Darunter japanische Suffruticosa-Sorten wie Kawo, Shimane Hakugan und Shima Daijin, chi-

nesische Rockii wie ‚Fen Jin You‘ oder die Lu-tea-Hybride ‚Souvenir de Maxime Cornu‘. Früh beschäftigte er sich auch mit der Vermehrung der Sträucher, die durch Ammenveredelung erfolgt. „Das ist deutlich aufwendiger und von einer geringeren Erfolgsquote bedacht, als wenn man Reben oder Obst veredelt“, weiß Georg Schmid nach jahrelanger Erfahrung. Propfergebnisse bei der von ihm praktizierten Geißfußveredelung von 50 bis 70 Prozent gelten bereits als sehr gutes Ergebnis, es können aber auch mal nur 30 oder weniger sein. Der Erfolg hängt auch von den Sorten ab.

### Wer züchten will, braucht einen langen Atem und Passion

2013 pachtet Schmid ein Anbaufeld in der Nähe seines Hauses hinzu und meldete seine Päoniengärtnerei im Nebenerwerb an. Er brauchte Platz zum Auspflanzen seiner Veredelungen. Durch eine weitere Anpachtung kommt er heute auf rund 500 bis 600 m<sup>2</sup>. „Mit dem Eintritt in meine Frühpensionierung 2016 war dann plötzlich mehr Zeit, mich dem Veredeln meiner Päonien zu widmen“, er-

zählt er. „Und natürlich ergibt sich aus diesem besonderen Steckenpferd, dass man für die jahrelang aufgezogenen Pflanzen einen Preis erzielen kann und so auch Einnahmen für die ganze Arbeit bekommt.“ Längst kann der als Laie gestartete Züchter auf ein 250 bis 300 Sorten umfassendes Sortiment blicken.

Die gesamte Palette reicht heute von schlichten Bauerngarten-Pfingstrosen (*Paeonia officinalis*) über staudige Edelpflanzen bis hin zu Schmid's Lieblingen, den Strauchpäonien (Lutea-, Rockii-, Delavayi- und Potaninii-Hybriden sowie Suffruticosa-Sorten von Züchtern wie Lemoine, Saunders, Daphnis und Smithers).

Dazu wachsen hier im südlichen Markgräflerland verschiedene botanische Arten, sowohl niedrige Stauden aus dem Mittelmeerraum als auch 2 bis 2,5 m hoch werdende chinesische Sträucher. Ebenso Itoh-Hybriden (Kreuzungen) sowie staudige Lactiflora-Sorten. Manche seiner Strauchpäonien sind bereits mehr als 25 bis 30 Jahre alt, mannshoch und von einem kräftigen Wuchs.

Bild: Sabine Köllner



### Die Intersektionellen: Itoh-Kreuzungen

Auf der zweiten seiner beiden angepachteten Flächen stehen seine Intersektionellen. „Das sind Kreuzungen aus Stauden- und Strauchpäonien, die in den 1950er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts durch den Japaner Toichi Itoh eingeleitet wurden und den jüngsten Zweig der Pfingstrosenzüchtung ausmachen“, erklärt Schmid den Begriff. „Diese Kreuzungen entstehen, indem man entweder mit Pollen von Strauchpäonien eine Staudenpäonie bestäubt oder umgekehrt den Pollen einer Staudenpäonie auf eine Strauchpäonie überträgt. Das



Im Hausgarten von Familie Schmid wurden in der Anfangszeit seiner Pfingstrosenleidenschaft die ersten Pflanzen gesetzt. Heute blühen hier einige gelbblühende Päonien, links im kleinen Bild ist die Blüte der Strauchpäonie ‚L'Esperance‘ zu sehen.



Bild: Georg Schmid/Markgräfler-Päoniengarten

In vielen Gärten ist die Bauerngarten-Pfingstrose (*Paeonia officinalis*) bekannt. Links im Bild: die himbeereisfarbene Blüte eines Sämlings aus dem Markgräfler Päoniengarten von Georg Schmid. Daneben zeigen sich die Blüten der halbstrauchigen Päonie ‚First Arrival‘, einer Itoh-Hybride.



Die erste gepachtete Anbaufläche wurde 2013 von Päonienzüchter Georg Schmid (im Bild rechts) angelegt. Um den Unkrautdruck der benachbarten Wiesen möglichst auszuschalten, helfen ausgelegte Gewebegewebebahnen.



Gleich einem blühenden Patchworkteppich wirken die zahlreichen farbenfrohen Blüten der Itoh-Pflanzen auf dem Anbaufeld.

ergibt 1 bis 1,10 m hohe Pflanzen von kompaktem kugeligem Wuchs. Der Vorteil dieser Kreuzung ist“, so der Päonienexperte, „dass die Blüten zwei bis drei Wochen halten, während sonst bei den reinen Strauch- oder Staudenpäonien die Blühdauer lediglich 7 bis 10 Tage währt.“

Die verdoppelte oder sogar verdreifachte Blühdauer macht dann auch ihre Besonderheit und damit ihren Preis aus, so Schmid. Vorteilhaft ist auch, dass die Blüten dieser Hybride nicht alle gleichzeitig, sondern nacheinander aufgehen. Alle Itoh-Sorten verhalten sich wie Staudenpäonien, das heißt, sie frieren im Winter zurück und treiben im Frühjahr aus dem Boden aus. Eine der am frühesten blühenden Intersektionellen – eine Züchtung aus den frühen 1980er-Jahren – ist ‚First Arrival‘ (siehe Bild Seite 33). Reich blühend sind die Sorten ‚Hillary‘ oder ‚Love Affair‘. Letztere duftet ganz markant nach Zitrus. ‚Scarlet Heaven‘ bildet eine wunderbare dunkelrote Schale. Üppig gefüllte gelbe Blüten zeigt ‚Sonoma Halo‘ (Bilder auf dieser Seite). Itoh-Hybriden sind perfekte Stauden für den ländlichen Garten beziehungsweise Bauerngarten.

### Die Ammenveredelung

„Bei der Ammenveredelung, wie sie für Strauchpäonien üblich ist, wird ein Edelreis auf eine Lactiflora-Unterlage gepfropft“, erklärt Georg Schmid diese Art der Veredelung. *Paonia lactiflora* ist eine Wildart, die Anfang des 19. Jahrhunderts in Europa von Abraham Hume (1810) und Whaley (1808) eingeführt wurde und aufgrund der daraus gezüchteten auffälligen, oftmals gefüllt blühenden Sorten heute die bedeutendste gärtnerische Pfingstrose stellt.

„Als Veredelungsunterlage genutzt hat *P. lactiflora* für den Züchter den Vorteil, dass sie nur schwach aus schlafenden Augen austreibt und so dem aufgepfropften Edelreis den ‚Vortritt‘ lässt, erläutert Georg Schmid und fügt an, dass üblicherweise nur im Herbst veredelt wird. Die Klimaerwärmung verschiebt aber auch hier die Zeiten, so dass der Züchter inzwischen das Veredeln bereits Mitte-Ende August vornehmen muss, um erfolgreich zu sein. Das Ziel ist es, dass die Ammenpflanze (*Lactiflora*-Päonie) das Edelreis so lange ernährt, bis dieses eigene Wurzeln gebildet hat und die Unterlage sich über die Jahre zurückzieht oder vergeht.“

Beim Einpflanzen ist es wichtig, die Pfropfstelle tief genug unter die Erdoberfläche zu bringen, damit nur der Edelreiser austreibt. Diese sollte mindestens 10 bis 15 cm unter der Erde liegen. Dieses vom Experten beschriebene Vorgehen ist wichtig für das Gedeihen der Pflanze, denn wird sie zu hoch gepflanzt, kann sie nach wenigen Jahren absterben. Veredelte Strauchpäonien sind erst ab dem dritten Frühling verkaufsfähig, so lange stehen sie mindestens auf Schmid's Paeonienfeldern.

### Vom Laien zum Experten

Mit seinen Züchtungen hat sich Georg Schmid über die Jahre einen Namen gemacht. Während der Zeit der Paeonienblüte öffnet er auf Anfrage seine Spezialitätengärtnerei für Besucher. Auch Gruppen kommen zum „Paeonienschauen“, so wie beispielsweise die Landfrauen Schliengen, die vor zwei Jahren zu Besuch waren. Paeonieninteressierte empfängt er aber auch zu den Tagen der „Offenen Gartentür“ und zu festgelegten Besichtigungszeiten, die auf seiner Homepage bekanntgegeben sind ([www.markgraefler-paeonien.de](http://www.markgraefler-paeonien.de)). Georg Schmid liegt viel daran zu zeigen, in welcher Vielfalt es Pfingstrosen gibt und wie man sie in Szene setzen kann. Immer gehe es ihm auch darum, Tipps zur Pflanzung und zur Pflege mit auf den Weg zu geben, damit man lange Freude an seinen Gewächsen hat und sie gedeihen: Viele Paeonien bevorzugen bei den heutigen Wetter- und Klimabedingungen den Halbschatten eines größeren Baums oder einer halbhohen Hecke, so wie in Georg Schmid's Garten. Direkte Sonne können sie durchaus ab, dann verblühen sie aber schneller. Staunässe, also sehr und ständig feuchte Böden, mögen sie ganz und gar nicht.

Und wie steht es mit Nachbarschaft? „Paeonien sind Gewächse mit wunderschönen, oft üppigen Blüten, die eine enorme Wirkung haben. Auch die Pflanze an sich beeindruckt mit ihrem Erscheinungsbild, ihrem Wuchs und ihrem Laub. Manche Sorten haben rötliches Laub, andere fein ziselierte Blätter“, schwärmt der Züchter. „Paeonien sind für den großen (solitären) Auftritt gemacht, so wirken sie am besten im Garten. In der Vase brillieren Paeonienzweige mit ihren Blüten auch in Gesellschaft: Zusammen mit Blüten von Frauenmantel, Rose, Kornblume oder Kamille ergeben sich gefällige Arrangements.“



Itoh-Päonie ‚Sonoma Halo‘; gefüllte Blüten (16–18 cm), mittel-spät blühend.



Itoh-Päonie ‚Hillary‘. Im Aufblühen kirschrot-pink, im Verlauf der halbgefüllten Blüte (18–20 cm) zunehmend rosarot und apricotfarben bis cremeweiß werdend, wüchsig, halbkugelförmig, reichblühend und mittel-spät.



Itoh-Päonie ‚Love Affair‘, halbgefüllte Blüte, (16–18 cm) mit zartrosa Narben, mittelspät.

## Übernahme in der Zukunft

Georg Schmid muss auch daran denken, in welcher Form seine Paeoniengärtnerei einmal weitergeführt werden kann, da keines seiner Kinder in Südbaden zuhause ist. „Im besten Fall finde ich eine andere Gärtnerei, die das Sortiment und das Veredelungswissen übernimmt. Die Pflanzen können ja umgesiedelt werden, auch über einen Zeitraum von zwei bis drei Jahren.“

☛ Interessenten können über die E-Mail-Adresse: [info@markgraefler-paeonien.de](mailto:info@markgraefler-paeonien.de) Kontakt mit ihm aufnehmen. Siehe auch unter [www.markgraefler-paeonien.de](http://www.markgraefler-paeonien.de) red